Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917) **Heft:** 43 [i.e. 47]

Artikel: Zu den Zürcher Unruhen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Kampf mit Reden und Gedränge Rief unentwegt ein "Friedensfreund". Das Reden zog sich in die Länge . . . Er hat es allzugut gemeunt.

Ein Halbnarr rief und alle kamen. Sogar Herr Trostel war dabei. Wer kennt die "Herren", kennt die "Da-Man frage bei der Polizei. [men"?

Ein Schlachten war's, nicht Schlacht zu Und, die es heimlich angefacht, Inennen. sie werden hoffentlich erkennen. wie herrlich weit sie es gebracht.

Was soll dies unerhörte Schüren? O, glaubt den Maulathleten nicht! Das Volk, es lässt sich nicht verführen, wie ein Agent, den man besticht.

Das Volk bleibt nüchtern und besonnen ... Und selbst der Münzenberger wird vorerst ein bisschen eingesponnen und alsdann erst hinausspediert . . . Paul Altheer

Chauvinisten

Beut blüht der Weizen der wahren Christen, Der unvermeidlichen Chauvinisten: Ein jeder kleine Gernegross Der fühlt sich heute. Die Zeit ist famos!

Um mit seinen eigenen Aspirationen Die Mitwelt länger nicht zu verschonen Und sich nach seines Füdlis Ergetzen Auf einen weichen Sitz zu setzen.

Auf einen Sitz, den man gerne bescherte Einem Ausländer, der sich in seinem Fache bewährte. Wobei man sich auf die Erfahrung besonnen, Dass die Schweiz noch immer dabei gewonnen.

So mancher Name bleibt mit der Geschichte Der Schweiz verbunden, den man zunichte heut predigen möchte. Uon wegen, weil jetzt Die chauvinistische Phrase hetzt.

Wie manche Familie, so möchten wir fragen Müsst' über ausländisches Blut da klagen, Ueber deutsches zumal, die heute sich zeigt Als schweizerisch durch und durch. Man schweigt.

Wie mancher Name von gutem Klange In Räten, Behörden, hochschulen - o Schlange, Die man am eigenen Busen genährt! -Ward uns von Deutschland, ihr Berren, beschert?

Wo sind die Zeiten der Keller, der Meyer? Das waren Schweizer und doch, zum Geier, Nicht Chauvinisten von jener Sorte, Die heute krächzen an jedem Orte.

Doch werden sie, ist der Krieg erst zu Ende, Verstummen wieder gewandt und behende, Indem dann kein grosser Profit mehr zu holen, Und höchstens noch murren und knurren verstohlen.

Doch alldieweil und unterdessen Streuen wir in das chauvinistische Fressen Diese Prise Pfeffer. Und wünschen manchen Erhalter Uon herzen herzlich

Der Nebelspalter.

Zu den Zürcher Unruhen

schreibt ein Greund des "Nebelspalter":

Bur Beit der Schießerei in der Umgebung des Helvetiaplates traf ein Fremder im untersten Industriequartier einen Polizisten im Schatten eines Hauses. Er eilte auf den Mann mit den blanken Anöpfen zu und fragte ihn:

"Ist es hier sicher?" Ruhig entgegnete ihm der Polizist: "Matürli! Guscht wär i doch nüd da."

Un einer andern vom Nampfplat entfernten Gegend stürmte ein Bürger auf einen einsam patrouillierenden Polizisten zu und rief ihn an: "He! Sie! Polizist! Gehen Sie schnell zum Helvetiaplats, dort ist eine große Rauserei."

Der Polizist meinte: "'s isch quet, daß Sie mir's fägid — i ha grad wölle-n-ufe." pp.

Don Juan hinterm Gitter

Schöne Grauen, füße Mädel, Geh' ich wandeln durch die Straßen, Mädchen, niedlich ohne Maßen, Srauen, hochgemut und edel.

Und ich sehe Blicke bligen, hold verheißungsvoll sie irren, Blicke, die wie Pfeile schwirren Und mein Gerg mir blutig riten.

2111' die Schönheit seh' ich locken, 2111' die 21nmut seh' ich winken, Doch ich soll vom Quell nicht trinken, Goll nicht mit der Lust frohlocken.

Denn mich trennt ein hohes Gitter Von den Schönen, die mich grußen, Bon den lebenslust gen Gußen -Trennung, ach, wie bist du bitter!

Unstatt, daß mein Gerg erfreue Holdes Glück, brennt mich das Wehe, Denn das Gitter ist die Ehe Und das Schloß daran die Treue.

21ch, ich werde noch zum Wütrich, hungernd vor der vollen Schüffel -Oh, wer gibt mir einen Schlüssel Oder vielleicht einen Dietrich?

Meister Schlüsselbart, den bosen, Dem sich öffnen Tor und Türen, Dich will ich zum Freund erkuren, Steh' mir bei, mich zu erlösen!

Micht mehr bloß nur anzuschauen Brauch' ich dann die Schönen, Güßen — Darf mit euch die Lust dann bugen, Süße Mädel, süße Grauen!

Bei der Berufsberatung

Komitee-Dame (zu einem Mädchen mit linkischem Wesen und blaurotgefrorenen Sänden): Und was wollen Gie werden? Das Mädchen (stotternd): Xon-ser-va-

Dame (zuredend): Wollen Gie's nicht lieber erst als — Konservenarbeiterin probieren?

3'Bärn

Nebel braut die 21are fleißig, Sonne kann sie kaum durchdringen, Winterlich und kalt die Bise Sucht die Laube zu durchdringen. Grau und fahlgelb ist der Himmel, Schwärzlich und bewölkt mitunter: Denn das Blaue log die Tagwacht Zu Wahlzwecken längst herunter.

Der Bapieres-Mangel-Jammer Macht sich breit in allen Schichten, Zeitungsinhalt wird verringert Und beschränkt das Inr'sche Dichten. "Ma chi è" und "Dokumente" Mußte man gar suspendieren, Dennoch herrschte lette Woche Cleberfluß an - Wahlpapieren.

Durch die Gäßchen, durch die Lauben, Hörte man nur Namen surren: Hirter, Reinhard, Scherz und Jenny, Liechti und am meisten Burren. Wahlschlacht ist nun doch vorüber Ans Geleise kommt wohl alles: Schwacher Sieg der Bürgerliste, Und auf beiden Geiten — Dalles.

23nlerfink

Grechheiten

Der "Refraktar- und Deferteur-Berband", Dem prompt das Volksrecht zu Gevatter stand, Hat jüngst in Zürich 4 Beschluß gefaßt, Weil unser Gastrecht ihm nicht sonders paßt.

Das war ein Maulaufreißen in dem Rat: Die Phrase vom Xapitalistenstaat Ward auch in allen Tönen variiert, Und unser Land gehörig verschimpsiert.

Warum, warum das faule Wortgebraus?: Weil wir auf Ordnung sehn in unserm Kaus, Weil wir verlangen, daß, wer füllt den Bauch, Sein Brot sich erst verdiene wie es Brauch.

Das aber woll'n die fremden Gerrn mit nichten: Sie wollen Rechte, aber keine Pflichten: "Macht uns zu Schweizern!" ist ihr Seldgeschrei -

Uha! Wir danken für das Kuckucksei:

Wir haben von den Münzenbergs genug, Wir kennen ihrer Phrasen Lug und Trug Wer pfeift nicht drauf, ein Schweizer noch zu

Wenn Schweizer wird ein jedes freche Schwein?!